Deutsches Volksblatt

1/XII 1914

Dr. Robert Pattai über die Abwehr gegen die Rechtsverletzungen unserer Feinde.

Rede im Niederösterreichischen Gewerbeverein.

In der Vollversammlung dieses Vereines, die durch den Besuch der Geheimen Räte v. Wittek, Graf Kielmansegg, Dr. Exner, zahlreicher höheren Beamten, Universitätsprofessoren und Industriellen ausgezeichnet war, hielt Professor Dr. Rauchberg von der deutschen Universität in Prag einen gehaltvollen Vortrag über „Krieg und Völkerrecht", der lebhaftes Interesse fand. Der gleichfalls unter den Gästen befindliche Geheime Rat Dr. Robert Pattai knüpfte hieran eine improvisierte Rede, die wegen der zahlreichen, höchst aktuellen Gesichtspunkte sowie auch dadurch besondere Bedeutung gewann, daß der bewährte Politiker mit einer stürmisch akklamierten Aufforderung an alle Deutschen schloß, diese möchten sich rechtzeitig zusammentun, damit ein starker Staatswille die Ergebnisse unserer furchtbaren Kämpfe auch zu einem wirklichen Gedeihen und einer gesunden Wiedergeburt unseres Vaterlandes führen möge. Wir geben hiemit die zündenden Ausführungen ihrem Wortlaute nach wieder.

Dr. Pattai führte aus: Im Privatgespräche vor dem Vortrage machte Exzellenz v. Wittek darauf aufmerksam, daß laut Mitteilung der Zeitungen serbische Frauen, die nach der Erstürmung von Valjevo, unter Blumensträußen versteckt, Bomben auf unsere Soldaten warfen, als Kriegsgefangene in Oesterreich spazieren geführt wurden. Eine der wichtigsten Grundlagen der Haager Uebereinkünfte ist die, daß Franktireurs kein Recht haben, als Kriegsgefangene behandelt zu werden, mit diesen ist vielmehr standrechtlich zu verfahren. Wie kommen wir dazu, daß diese Hyänen in unserem Lande spazieren geführt und auf unsere Kosten gefüttert werden! (Lebhafte Zustimmung.) Professor Rauchberg hat in lichtvoller Weise die brutalen Verletzungen des Völkerrechtes auf feindlicher Seite zusammengestellt, insbesondere auch die Peinigung unserer Staatsangehörigen, sowohl jener, die harmlos in fremden Ländern lebten, als jener, die in Gefangenschaft geraten. Wenn die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" bei Besprechung von Abwehrmaßregeln schrieb, man wolle in keinen Konkurrenzkampf der Brutalität eintreten, so ist das zu unterschreiben. Aber ein gewisses Recht der Retorsion muß geübt werden. Insbesondere geht es nicht an, daß wir uns sklavisch an sämtliche, auch an solche Bestimmungen der Haager Uebereinkünfte halten, die sich direkt gegen uns kehren, während diese von den Feinden in ihren Grundlagen mit Füßen getreten werden. So bestimmen diese Uebereinkünfte, daß Kriegsgefangene in der Regel die gleiche Verpflegung erhalten sollen wie die Truppen der Regierung, die sie gefangen nahm, Offiziere und Generale sogar dieselbe Besoldung. (Hört!) Die Zahl der von uns und in Deutschland Gefangenen wird nun bald drei Viertelmillionen erreichen. Wir wissen, daß die Politik unserer Feinde, insbesondere Englands, auf unsere Aushungerung gerichtet ist. Dabei nun noch eine müßige feindliche Armee von drei Viertelmillionen auf gleichem Fuße wie unsere Truppen erhalten, ist ja geradezu eine Unterstützung der feindlichen Aushungerungstaktik. Dazu ist diese Bestimmung auch höchst ungerecht. Unsere Truppen, die im Frieden angestrengt üben und nun im Felde unter maßlosen Strapazen kämpfen, müssen eine Nahrung erhalten, die kräftiger ist, als viele von ihnen sonst gewohnt sind. Warum wir aber den Kriegsgefangenen, die nichts zu tun haben, eine bessere Nahrung geben sollen als unserem Landmanne, der sich bei allem Fleiße nur dann und wann Fleisch vergönnt, und jedenfalls eine weit bessere, als sie selbe zu Hause hatten, ist nicht zu verstehen. Das alles, während England versucht, sogar die Einfuhr von Lebensmitteln aus neutralen Staaten zu sperren, und unsere Feinde nicht erwarten können, daß unsere eigenen Hilfsquellen versiegen. (Sehr richtig!)

Das Haager Uebereinkommen bestimmt weiter, daß Kriegsgefangene in Städten, Lagern oder anderen Orten interniert werden können, enthält aber nichts über Art und Situation dieser Unterkünfte. Wenn nun Gefangene nach Deutschland oder Oesterreich kommen, so ist es wohl selbstverständlich, daß diese an gesunde, wohnliche Orte kommen, wir haben gar keine anderen. Hingegen haben wir gelesen, daß Frankreich die Gefangenen nach Marokko verschickt, und zwar, wie es ausdrücklich hieß, in jene Teile des Landes, wo infolge der klimatischen Verhältnisse Arbeitermangel besteht, das heißt, in Fiebergegenden, wo sie zugrunde gehen. Rußland aber transportiert sie über enorme Distanzen nach Sibirien, wo sie, weiß Gott, was für Schicksalen erliegen. Dem entgegen erfuhren wir neulich aus den Zeitungen, daß gefangene russische Generale zur Badekur nach Gastein gebracht wurden! Sind denn das Vergnügungsreisende? Ich gönne jedem die Heilkraft dieser Wässer. Aber wenn ich mir die bescheidene Miene vorstelle, mit der so mancher unserer Landessöhne, der sich im Kampfe für uns die Krankheit holte, von einer zur anderen Instanz um das Gasteiner Bad bitten müßte, während der russische General, der alles tat, die Unserigen zu töten, sich dort auf der Promenade brüsten soll, so ergreift mich Entrüstung. (Lebhafte Zustimmung.)

Man macht sich mit einem solchen Vorgehen nur lächerlich. Auch müssen wir aufhören, uns fortwährend gegen die schmählichen Vorwürfe zu entschuldigen, die man uns zum schlechten Danke für solche Gutmütigkeit macht, und uns wegen jedes zerschossenen Kirchen- oder Schloßturmes zu rechtfertigen, während wir um die Weltstellung der Nation kämpfen. Das gleiche gilt von den unberufenen Belobigungen, die wir in naiver Einfalt wiedergeben, daß zum Beispiele dieser oder jener russische Offizier gesagt habe, „die Tiroler hätten sich so tapfer geschlagen wie Japaner". Daß der deutsche der erste Krieger der Welt ist, wissen wir auch ohnedem, haben es der Welt schon öfters fühlen lassen und brauchen solche Fleißzettel nicht. (Lauter Beifall.) Redner kommt sodann auf die Sistierung von Forderungen zu sprechen, die wir an das feindliche Ausland zu stellen haben. Französische Blätter gingen so weit, sogar zu begehren, daß deutsches und österreichisches Eigentum in Frankreich nicht bloß beschlagnahmt, sondern sogar dauernd konfisziert werden solle. Das eine wie das andere ist direkt gegen die Haager Beschlüsse. Hiemit haben sich unsere Feinde aber auf ein gefährliches Gebiet begeben. Wenn man diese Drohung gegen uns geltend macht, so sind [illegible] Mitteln zu erwidern. Wir sind

Herr Hans Willander, 9. Bez., Hahngasse 9, 1000 Stück Zigaretten, 150 Zigarren, 200 Schachteln Zünder, 100 Zigarrenspitzen. — Fräulein Elise Konstantin, 9. Bez., Grundlgasse 2, 500 Zigaretten. — Fräulein Lott[illegible] und Ilse Steuer 300 Zigaretten (zweite Spende). — Unter dem Schlagworte „Ein echtes Wiener Herz" Frau Käthe Kugler, Wiedener Hauptstraße 35, 600 Zigaretten — Sammlung des Fräuleins Pauline Alteneichinge[illegible] von den Hausparteien, Wiedener Hauptstraße 35, 600 Zigaretten. — Vorsteher der Einspänner Pollak 1000 Zigaretten, 20 Pakete Tabak, 6 Pfeifen und Zünder. — Fräulein Hansi und Anna Ardacker, 3. Bez. 1000 Zigaretten. — Frau Elise Matsak 500 Zigaretten. — Oberkontrollor der Oesterreichisch-ungarische[illegible] Bank Josef Richard 1000 Zigaretten. — Herr Bellazi 1000 Zigaretten (siebente Spende). — Frau Wilhelm, 16. Bezirk, 500 Zigaretten und 50 Zünder. — Frau A. B., Wiedener Hauptstraße 15 Päckchen Tabak. — Fritz Hudeczek, 13. Bez. Hauptstraße 96, 200 Zigaretten. — K. S. 100 Zigaretten und 1 Päckchen Tabak. — L. Nowak, 9. Bezirk 200 Zigaretten. — J. S. 25 Zigarren, 100 Zigaretten und Zünder. — Herr Josef Sdouz samt Frau 25 Virginier und 300 Sportzigaretten (zweite Spende). —